

DEBATTE

CHRISTIAN FLECK  
widerspricht Tobias Moretti  
in der Euthanasie-Debatte



Schiefe Vergleiche

Was Tobias Moretti jüngst auf einem „Künstler-Podium“, das der „Schaffung eines kulturellen Klimas der Lebensbejahung bis zum Ende“ gewidmet war, von sich gab, konnte man in der *Kleinen Zeitung* vom 24. April ausführlich zitiert nachlesen. Er benutzte sehr weit hergeholtte Vergleiche, wozu ihn nicht nur der Veranstaltungsort Schloss Hartheim, wo die Nazis mehrere tausende behinderter Menschen ermordeten, sondern auch seine Mitwirkung an einem Film über Albert Speer inspirierten. Dinge, die man besser auseinanderhält, kamen ihm dabei gründlich durcheinander.

Der Euthanasie-Aktion der Nazis fielen Kinder und Erwachsene zum Opfer und nicht Ungeborene. Bei diesem Verbrechen des Staates an seinen eigenen Staatsbürgern waren den Tätern die Moralwidrigkeit und der Rechtsbruch ihres Tuns durchaus bewusst. Die Mörder waren sich außerdem ziemlich sicher, dass die Bevölkerung – selbst unter den diktatorischen Bedingungen – das Morden nicht billigen würde; deshalb die Geheimhaltung.

Moretti bringt die Nazi-Mordhelfer in Verbindung. Dieser Vergleich ist zuerst einmal unzulässig, weil es nirgendwo staatlich verordnete oder von Staatsorganen exekutierte Abtreibungen gibt. Zum anderen zitiert Moretti angebliche Äußerungen eines Mediziners, der sich für Abtreibungen aus genetischen bzw. eugenischen Gründen nach der 12. Schwangerschaftswoche stark machte und

dabei angeblich auch von Gesundheitsökonomie sprach. Diese Geschichte zirkuliert seit sieben Jahren in einschlägigen Websites von Abtreibungsgegner. Es ist eine geradezu prototypische „moderne Legende“ – zitiert nur von jenen, denen sie in den argumentativen Kram passt.

Pränataldiagnostik ermöglicht die frühzeitige Feststellung des Geschlechts, aber auch Behinderungen des Ungeborenen. Ihre Entstehung verdanken wir der Forschung zur In-vitro-Befruchtung. Auch diese Medaille hat zwei Seiten. Wie bei den meisten wissenschaftlichen Errungenschaften bestimmt die Technik allein aber noch gar nichts. Ob man Pränataldiagnostik anwendet und welche Schlüsse man daraus zieht, bestimmen die Mutter oder beide Eltern, aber ganz sicher nicht der Staat.

Heute kann niemand jemanden anderen vorschreiben, welcher Moral er zu folgen habe, solange er die Gesetze einhält. Das gilt auch für die Abtreibung, die den einen als Mord erscheint, vielen anderen aber eben nicht.

Ob sich eine Schwangere zur Pränataldiagnostik entschließt und welche Schlüsse sie daraus zieht, bleibt ihr überlassen. Die von Moretti herbeifabulierte Analogie mit den Morden der Nazis an Behinderten ist geschmacklos und hat in einer seriösen Diskussion der Frage, ob im Fall von schweren Behinderungen späte Abtreibungen erlaubt sein sollen, nichts verloren.

Christian Fleck lehrt Soziologie an der Universität Graz

NACHGEZÄHLT

# Uni: 80 Prozent Frauenanteil!

Leserbriefautor Mag. Mader zählte Männer und Frauen auf der Karl-Franzens-Absolventenliste.

Unfassbare 80 Prozent der Absolventen der Grazer Karl-Franzens-Universität sind Frauen! Ich habe mir die geringe Mühe gemacht und die jüngsten Absolventen nach den Vornamen in „weiblich“ und „männlich“ geteilt und abgezählt (Daten laut *Kleine Zeitung*).

Die gerundeten Prozentsätze des Frauenanteiles nach Gruppen: Medizin 75 Prozent. Naturwissenschaften 80 Prozent. Philosophie (Geisteswissenschaften) 90 Prozent. Pharmazie 100 Prozent. Doktor(in) der Rechtswissenschaft 80 Prozent.

Wo sind die Journalisten und Soziologen, die diese sensationellen Zahlen interpretieren? Wo sind die Politiker, die die offensichtlich notwendigen Konsequenzen daraus ziehen?

Denn es wird ja niemand im Ernst behaupten, dass die jungen Männer in diesem Ausmaß unfähiger und dümmere sind als Frauen. Ich vermute, dass Männer unserer schlechten Schulsystem mit seinem Übermaß an Datenmüll und trockener Theorie schlech-

ter vertragen und weniger frustrierungstolerant sind als Frauen. Wenn man jetzt noch ins Auge fasst, dass Akademikerinnen zu der Bevölkerungsgruppe gehören, die die wenigsten Kinder zur Welt bringen (wollen), dann kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen...

Mag. Michael Mader, Graz

Zum Thema Gesamtschule

Mit Schrecken lese ich, dass es nun zur „Probephase“ für die Gesamtschule kommen wird. Warum wollen unsere Politiker der Bildung derart schaden? Gymnasium und Hauptschule (mit jeweiligen Leistungsgruppen) ist doch genau das, was unser Bildungssystem ausmacht. Individuelle Wahlmöglichkeiten bei der Bildung sind einem vereinheitlichten „melting pot“, einer Massenerziehung ohne Rücksicht auf Begabung, eindeutig vorzuziehen. In einer Gesamtschule würde eine Schülergruppe benachteiligt werden. Wenn man das Unterrichtsniveau nach Leistungstärkeren ausrichtet, bleiben die Schwachen auf der Strecke... Gernot Gassmann, Graz

LIEBE IST ...



... einmal unten und einmal oben zu sein.

© TMS/DISTR. BULLS

Da die Differenzierung nach Leistung nur in den Schularbeitsfächern erfolgt, wird es in den anderen Gegenständen nicht leicht sein, das teilweise sehr hohe Niveau der AHS-Unterstufe (aber auch das der Hauptschulen im ländlichen Bereich) zu halten. Man kann Kindern und Jugendlichen sowohl durch Überforderung als auch durch Unterforderung schaden. Kommt es zu einem Niveauverlust, werden die, die es sich leisten können, ihre Kinder in Privatschulen schicken. Prof. Ingomar Tratz, Graz